Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

66 (9.6.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624506

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 66. Elsfleth, Sonnabend, den 9. Juni. 1900.

Tages-Zeiger.
(9. Juni.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 07 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 45 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 54 Min. Vm. — 12 Uhr 23 Min. Nm.

Der Fall Pretorias.

Der Beginn des südafrikanischen Krieges und die anfänglichen Erfolge der Buren regten Vergleiche zwischen Miliz- und stehenden Truppen an, die nicht zum Vortheil der letzteren ausschlugen. Indessen hat der Verlauf des Krieges dieses vorschnelle Urtheil umgestoßen; in verhältnißmäßig kurzer Zeit ist das Burenheer trotz aller Tapferkeit zum Aufgeben aller früher errungenen Vortheile gezwungen worden.

Wie jetzt erst ausführlicher bekannt wird, haben die Buren noch zwischen Johannesburg und Pretoria den Engländern eine Reihe hitziger Gefechte geliefert; sie haben im Nordosten des Oranjefreistaats den General Rundle bei Senekal geschlagen und bei dem noch nördlicher, näher zur Grenze Transvaals gelegenen Lindley ein ganzes Bataillon Landmiliz zur Uebergabe gezwungen. Sowohl Rundle wie Methuen haben vergebliche Anstrengungen gemacht, die Landmiliz herauszuhauen. Nach diesem großen Erfolge zogen die Buren sich zurück und stellten es den englischen Führern gern anheim, jetzt ihrerseits Siegesdepeschen nach London zu senden.

Diese neuen energischen Vorstöße der Buren im Rücken der Hauptarmee haben aber den Feldmarschall Lord Roberts von seinem Hauptziele Pretoria nicht mehr abzulenken vermocht. Er ist vor der Hauptstadt der Südafrikanischen Republik erschienen, und diese hat, obwohl stark befestigt, ohne den Versuch eines Widerstandes capitulirt.

Offenbar haben die Engländer diesen neuen, überraschenden Erfolg vor allem der Unlust der Buren, sich in Festungen einschließen zu lassen, zu verdanken. Da die Buren aber nur im Guerillakriege, in Ueberfällen, Kriegslisten und Vertheidigungen aus gedeckten Stellungen stark sind, Festungen dagegen weder zu nehmen noch zu vertheidigen verstehen, so liegt es auf der Hand, daß sie durch ihre Gegner schließlich von allen wichtigen und beherrschenden Punkten verdrängt werden. Für wen haben sie nun Pretoria in jahrelangen Anstrengungen befestigt? Doch ausschließlich für die Engländer! Das ist es ja gerade, was diese wollen: in starke, unangreifbare Stellungen einrücken, sich dort festsetzen und es nun den Buren überlassen, sie von dort zu vertreiben.

Es tritt jetzt die ungewöhnliche, in der Kriegsgeschichte ziemlich beispiellos dastehende Erscheinung ein, daß ein kriegführender Theil den Kampf für beendet ansieht, der andere noch nicht. Die Engländer haben Johannesburg, Pretoria und die Goldfelder — mehr brauchen sie fürs erste nicht. Nachdem sie die Bahnverbindung mit Laurenzo Marques sichergestellt haben, werden sie vermuthlich darauf verzichten, den Buren in ihre Berge und Steppen zu folgen, und nach Zurücklassung eines Occupationsheeres in wohlverschanzten Stellungen einen großen Theil ihrer Streitkräfte aus Südafrika zurückziehen. Sollten die Buren dann aufs neue zum Angriffe vorgehen, dann können diese nur die Eisenbahnverbindungen unterbrechen und die Hauptstädte umlagern, nicht aber die Engländer wieder aus dem Lande treiben.

Sicher könnten die englischen Besatzungstruppen, die mit Proviant und Munition reichlich versehen sein werden, sich so lange halten, bis vom Caplande aus Entsatz angerückt ist. Wenn die Engländer auch genöthigt sein werden, in den nächsten Jahren die doppelte und dreifache Zahl ihrer bisherigen südafrikanischen Streitmacht auf den Beinen zu halten, so werden sie sich den Besitz der Goldminen sicherlich gern ein hübsches Stück Geld kosten lassen. So bedeutet denn der Verlust Pretorias, der stärksten Festung in ganz Südafrika, für die Buren thatsächlich den Verlust des Krieges. Was nun kommt, ist nur als Nachspiel des blutigen Dramas anzusehen. Der Elefant hat das Heer der Erdwölfe zerstampft.

Das deutsche Volk muß diesen Ausgang des Krieges auf das tiefste beklagen, denn mittelbar kämpften die Buren nicht blos für ihre, sondern auch für unsere Interessen. Je übermächtiger England wird, desto übermüthiger und rücksichtsloser wird es auch. Wir haben zwar mit ihm einen Geheimvertrag über den etwaigen gemeinsamen Ankauf der portugiesischen Colonien abgeschlossen. Aber lange bevor dieser Vertrag zur Ausführung gelangt, können die sich gegenseitig in die Hände spielenden Engländer und Amerikaner unsere Einfuhr — die in Südafrika ohnehin neuerdings stark im Rückgang begriffen ist — aus den ehemaligen Burenstaaten längst verdrängt haben. Der Sieg der englischen Heere in Südafrika ist gleichbedeutend mit dem Siege des englischen Capitals, der englischen Industrie.

Rundschau.

* Deutschland. Im Senioreneconvent des Reichstags ist man übereingekommen, außer dem Flottengesetz und den dazu gehörigen Novellen zum Stempelsteuer- und Zolltarifgesetz vor Schluß der Session auch noch das Reichsseuchengesetz zu erledigen. Außerdem sollte am 9. Juni die Interpellation der Socialdemokraten zur Verhandlung kommen, so daß jedenfalls am Dienstag der Schluß des Reichstags herbeigeführt werden kann.

* Der schon wiederholt angekündigte Rücktritt des Directors der Colonial-Abtheilung, Dr. v. Buchka, ist nunmehr zur Thatsache geworden. Dieser wird, wie halbamtlich gemeldet wird, auf seinen Antrag von der Leitung der colonialen Angelegenheiten enthoben und durch den kaiserlichen Gesandten in Chile, Dr. Stübel, ersetzt werden.

* Zu den Verwaltungsmaßnahmen, welche der Bundesrath in einer nicht zu fernen Zeit ergreifen wird, dürfte auch eine Aenderung der Instructionen zu zählen sein, welche die Ausführung des Viehseuchengesetzes betrifft. Die Reichsverwaltung sowohl wie die preußische landwirthschaftliche Verwaltung sind namentlich bei Beobachtung der Wirkungen der Vorschriften über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche schon vor einiger Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Revision der Instruction in Erwägung zu ziehen ist. Da die Landwirthe selbst der gleichen Anschauung sind, so wird es sich nur darum handeln, die neue Instruction möglichst zweckmäßig zu formuliren. In gemeinsamen Berathungen zwischen den Commissaren der verschiedenen in Betracht kommenden Ressorts und der Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen wird sich die geeignete Formulirung am besten finden lassen. Nachdem diese Vorberathungen zum positiven Abschluß gelangt sein werden, wird sich der Bundesrath mit einer entsprechenden Vorlage zu beschäftigen haben. Die bisherige Instruction zur Ausführung des Viehseuchengesetzes datirt vom Jahre 1895.

* Zur Linderung der Leutenoth ist in Deutschland mehrfach die Heranziehung italienischer Landarbeiter vorgeschlagen worden. Die italienische Regierung hat nunmehr gegen die Verwirklichung solcher Maßnahmen Vorkehrungen getroffen. Das italienische Ministerium des Aeußeren richtete an alle Bürgermeister Italiens ein Rundschreiben, es könne angesichts der sich breit machenden Agitation für Auswanderung italienischer Landarbeiter nach den preußischen Ostprovinzen nicht nachdrücklich genug vor solcher Auswanderung warnen, die die Landarbeiter in eine schlimmere Lage bringen würden, als sie in der Heimath hätten, vorausgesetzt, daß ihnen garantirte Verträge nicht einen Verdienst zusicherten, der sie für das Opfer der Auswanderung entschädigte.

* Die Centrale für Spiritusverwerthung erläßt ein

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(1. Fortsetzung.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Die Leute starrten der fliehenden Gestalt in stummem Erstaunen nach und fanden die Sprache erst wieder, als sie verschwunden war. Ihre Aeußerungen waren nicht sehr schmeichelhaft für das Mädchen; es hatte sie um eine angenehme Erregung betrogen und sie ohne eine Erklärung ihres sonderbaren Benehmens und ihrer auffallenden Flucht zurückgelassen. Indessen — die Nacht war zu kalt, die Luft zu rauh, um die Sache noch länger zu verhandeln, und so trennten sie sich murrend und ließen den jungen Mann und Martin Insole miteinander allein.

Das Erstaunen über den unerwarteten Schluß des Abenteuers hatte alle Fähigkeiten des letzteren so vollständig in Anspruch genommen, daß ihm ein gewisser kleiner Zwischenfall ganz aus dem Sinn gekommen war. Jetzt, während er dem Herrn gegenüber stand, wurde er durch die Last in seiner Tasche wieder daran erinnert. Er griff hinein und umschloß die Börse mit einem Gefühl ungemischter Freude und Befriedigung. „Ich würde sie ihr zurückgegeben haben", dachte er, „wenn sie nicht davongelaufen wäre."

„Nun, Insole", sagte der junge Mann, „das war ein seltsames Ende, nicht wahr?"

„Sehr seltsam, Herr Wentworth", erwiederte Martin Insole, Betrachtungen darüber anstellend, wie viel oder wenig der Herr wisse und ob er irgend einen Verdacht hege, daß die Börse der jungen Dame in seinem Besitze war.

„Wer ist sie?" fragte Ru Wentworth. „Eine Bekannte von Ihnen?"

„Sahen Sie sie nicht, Herr?" forschte Martin Insole.

„Nein", erwiederte Ru Wentworth. „Ich konnte ihr Gesicht nicht erkennen; es ging alles so schnell vorüber."

„Wie Sie sagen, mein Herr", bemerkte Martin Insole mit einem Gefühl der Erleichterung, „ganz außerordentlich schnell." Und nach kurzem Nachdenken fügte er hinzu: „Nein, Herr, ich kannte sie nicht, und sie war keine Freundin von mir."

„Wie geschah das alles, Insole?" fragte Ru Wentworth, indem er sich eine Cigarre anzündete und langsam mit ihm weiterging.

„Ich war auf der anderen Seite der Straße", sagte Martin Insole, „als ich plötzlich einen Schrei hörte und, aufblickend, das junge Weib fallen sah, und ich lief hinüber, ihr zu helfen."

Er hatte eine kleine Pause gemacht, bevor er statt des zuerst beabsichtigten Wortes „Dame" den Ausdruck „Weib" gebrauchte; ein schlauer Instinkt ließ ihn diese weniger bestimmte Bezeichnung vorziehen.

„Ich sah ihr Gesicht nicht", erwiederte Ru Wentworth, „aber sie schien mir wie eine Dame gekleidet zu sein."

„Es läßt sich heutzutage schwer darüber urtheilen, mein Herr", bemerkte Martin Insole weise.

„Das ist wahr", sagte Ru Wentworth mit einem leichten Lachen. „Sie war wunderbar schnell wieder hergestellt. Sie hätte wenigstens so lange bleiben können, bis sie Ihnen gedankt hatte, Insole, denn Sie waren sicherlich freundlich gegen sie. Uebrigens — da fällt mir ein — was führt Sie eigentlich hierher? Ich wußte nicht, daß Herr Broughton in London ist."

„Es wird auch nicht der Fall sein, mein Herr. Ich glaube, er ist noch verreist."

„So haben Sie den Dienst bei ihm verlassen?"

„Ja, Herr. Darf ich vielleicht fragen, ob Sie einen Diener brauchen? Ich würde alles thun, was in meinen Kräften steht, um Sie zufrieden zu stellen."

„Ich bin davon überzeugt", sagte Ru Wentworth, „aber ich habe keine Veranlassung, den meinigen zu entlassen."

„Und ich wollte ihm gewiß nicht in den Weg

Landesbibliothek Oldenburg

Preisausschreiben für eine als Tischlampe zu verwendende Spiritusglühlampe und für einen Spirituskocher, durch welche die Verwendung von Spiritus gefördert werden soll. Für die Lampe stehen 12 000 *M.* zu Preisen zur Verfügung, für den Kocher 2500 *M.*

* Balkanstaaten. In Regierungskreisen wird bestätigt, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien eine Einladung zur Theilnahme an den russischen Manövern erhalten hat. Gleichzeitig treten wieder Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Fürsten mit einer russischen Großfürstin auf.

* Schweiz. In der jetzigen Session der Bundesversammlung wird der Bundesrath interpellirt werden über das vertragswidrige Gebahren der preußischen Regierung gegen die in Preußen ansässigen Schweizer Bürger. Preußen hat von denselben unter Androhung der Ausweisung verlangt, entweder den Nachweis über den Schweizer Militairdienst zu erbringen oder die Aufnahme in den preußischen Staatsverband nachzusuchen. Dieses Vorgehen steht dem klaren Wortlaut des Niederlassungsvertrages strikt entgegen. (In den politischen Kreisen Berlins sieht man dieser Interpellation ohne besondere Aufregung entgegen.)

* Der amerikanische und chilenische Gesandte ersuchten den Schweizer Bundespräsidenten, einen dritten Schiedsrichter zur Vervollständigung des Schiedsgerichts zu bezeichnen, das gemäß den Verträgen mit Santiago von 1892 und Washington von 1897 über die Ansprüche chilenischer Bürger an die Vereinigten Staaten und der Bürger der Vereinigten Staaten an Chile entscheiden soll. Der Bundespräsident bezeichnete als Schiedsrichter den schweizerischen Gesandten in Washington Pioda.

* Holland. Die zweite Kammer nahm eine Aenderung des Gesetzes betr. den höheren Unterricht an, welche u. A. bezweckt, den Studirenden aus Südafrika die Zulassung zu den niederländischen Universitäten zu erleichtern und eine Professur für südafrikanisches Recht zu errichten. In einer Erwiderung auf die Aeußerungen des Deputirten Dr. Kuyper führte der Minister des Innern aus, daß die augenblickliche Lage in Südafrika der Annahme des Gesetzentwurfs durchaus nicht hinderlich sei, weil, was auch sich ereignen möge, es immer junge Südafrikaner geben werde, welche in den Niederlanden zu studiren wünschen würden.

* England. Die Frage wegen der Delagoabai, bezüglich deren England seine Absichten blos vertagt habe, wird wohl nach Beendigung des Krieges und der endgültigen Regelung der Verhältnisse in Transvaal und im Oranje-Freistaat in Fluß gerathen. Das Londoner Cabinett dürfte, wie man meint, bald Verhandlungen über diesen Gegenstand mit der portugiesischen Regierung eröffnen, die dann, von den Rücksichten, die sich bisher im Hinblick auf die südafrikanischen Republiken ergaben, nicht mehr beengt, in der Lage sein werde, die Stellung ihrer Colonien in diesem Gebiete ohne Schwierigkeit und jede Besorgniß internationaler Verwickelungen zu regeln. Bei der Ausgestaltung dieser Angelegenheit würden die Abmachungen, die in dieser Richtung zwischen England und Deutschland bestehen, zu Tage treten.

* Der Herzog von Orleans hat Schritte gethan, um seine englischen Besitzungen zu verkaufen, da er nach den jüngsten Zwischenfällen nicht mehr nach England zurückkehren zu können glaubt.

* Asien. Die „Times" erklären: „Die Morde an den englischen Missionaren sind durch Einverständniß der chinesischen Regierung mit den Boxern verursacht. Ein geheimes Edict verbietet den Soldaten, auf die Boxer zu schießen. Hauptunterstützer der Boxer sind Prinz Tuan, der Vater, und Hsutung, der Vormund des Thronfolgers. Peking ist äußerlich ruhig, aber es herrscht unterdrückte Erregung."

* Der Aufstand der Boxer in China wächst bedrohlich an. Die Bahnverbindung zwischen Peking und Tientsin ist unterbrochen.

* Der Aufstand der Boxer in China hat nach einer Mittheilung der Londoner „Daily Mail" aus Shanghai Rußland veranlaßt, 2000 Kosaken nach Peking zu entsenden.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 8. Juni. (Aus dem Büreau der „Concordia".) Nach Mittheilung des Kaiserlichen Vice-Consulats in Rouen sind die Lootsengebühren von diesem Hafen bis Villequier seit dem 1. Januar d. J. für einen Zeitraum von 5 Jahren um 10 Procent ermäßigt worden. Es wird beabsichtigt mit der Herabsetzung der Gebühren in der Weise fortzufahren, daß diese im Jahre 1910 einer Ermäßigung von 30 Procent gleichkommt. Die Gebühren für die Strecke Villequier-Havre sind unverändert.

* Dem Stadtmagistrat ging von Wildeshausen folgendes Schreiben zu: „Wildeshausen, 1900, Juli 6. An den verehrl. Stadtmagistrat, Elsfleth. Den Empfang von *M.* 260.— als Ertrag einer für die hiesigen Abgebrannten veranstalteten Sammlung zeige Ihnen mit verbindlichem herzlichsten Danke hierdurch ergebenst an. Scheiter, Bürgermeister."

* Bei dem am Sonntag in Rodenkirchen stattfindenden Bundeskriegerfeste wird der hiesige Kriegerverein mit den Vereinen von Berne, Hude und Neuende an der Spitze des Festzuges marschiren. Da der Festort Rodenkirchen von hier aus bequem zu erreichen ist und den Mitgliedern freie Fahrt gewährt wird, so dürfte der Elsflether Kriegerverein gewiß stark vertreten sein. Zu den nachstehend verzeichneten Sonder-Personenzügen nach und von Rodenkirchen werden am Sonntag Rückfahrten 2. und 3. Classe zum Preise der einfachen Fahrt nach Rodenkirchen ausgegeben. Abfahrt von Elsfleth 9.57 Vormittags. Rückfahrt von Rodenkirchen 7.34 Nachmittags oder 10.29 Abends.

* Dem Vernehmen nach, soll am Mittwoch, den 13. Juni im „Lindenhof" ein Garten-Concert von der berühmten Delmenhorster Knabencapelle gegeben werden. Dem Concerte wird ein Ball folgen.

* In der am Donnerstag Nachmittag in Pandorf's Hotel stattgehabten Versammlung wurde unter dem Namen „Verschönerungs-Verein Elsfleth" ein Verein gegründet, über dessen Zweck wir schon berichtet und dessen Satzungen nachstehend folgen: „§ 1. Der Verschönerungs-Verein zu Elsfleth hat den Zweck, in der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth die Herstellung von Anlagen jeglicher Art, welche zur Verschönerung und zu gemeinnützigen Zwecken geeignet erscheinen, durch That, Schrift und Wort auszuführen und anzustreben. Die Einnahmen des Vereins bestehen aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder und aus etwaigen Schenkungen. § 2. Mitglied des Vereins kann jede Person werden, welche ihren Beitritt dem Vorstande anzeigt und sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von 1 *M.* verpflichtet; der Austritt kann jederzeit erfolgen, der Austretende zahlt seinen Beitrag für das laufende Rechnungsjahr. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis zum 31. December. § 3. Organe des Vereins sind der Vorstand und die Vereinsversammlung. § 4. Der Vorstand, welcher von der ordentlichen Vereinsversammlung auf 1 Jahr gewählt wird, besteht aus 5 Mitgliedern, von denen mindestens 3 in der Stadt Elsfleth wohnen müssen. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel; sie kann auf Antrag durch Zuruf erfolgen, wenn kein Mitglied widerspricht. § 5. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, den Schatzmeister und Schriftführer. § 6. Die ordentliche Vereinsversammlung ist alljährlich spätestens bis zum 1. März zu berufen. In derselben hat der Vorstand Bericht über das vorhergehende Jahr zu erstatten und Rechnung abzulegen, sowie Vorschläge für das laufende Jahr zur Genehmigung zu verstellen. Außerordentliche Vereins-Versammlungen können vom Vorstande jederzeit berufen werden. Die ordnungsmäßig berufenen Versammlungen sind stets beschlußfähig. Die Berufungen zu den Versammlungen erfolgen durch einmalige Aufforderung in den „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth". § 7. Ueber alle Beschlüsse der Mitgliederversammlung wird ein Protocoll aufgenommen, welches vom Vorsitzenden zu unterzeichnen ist; das Protocoll liegt jederzeit für jedes Mitglied zur Einsicht offen. § 8. Die Ehrenmitgliedschaft des Vereins kann durch hervorragende Leistungen für den Verein auf Antrag des Vorstandes durch Beschluß einer Vereins-Versammlung erworben werden." — In den provisorischen Vorstand, der bis zur nächsten ordentlichen Vereins-Versammlung zu fungiren hat, wurden gewählt die Herren: T. Köster, A Hauerken, J. F. Ramien in Elsfleth, M. Frels in Oberrege und Chr. Hinrichs zu Neuenwege. — In den nächsten Tagen wird eine Liste in Umlauf gesetzt, in welche sich diejenigen Personen, welche dem Verein beitreten wollen, einzuzeichnen und zugleich den Jahresbeitrag mit 1 *M.* zu entrichten haben werden. Hoffen wir, daß dem Verein recht viele Personen als Mitglieder beitreten und daß ihm auch häufig Schenkungen gemacht werden, damit er seinen Zweck, die Verschönerung unserer Stadt anzustreben, baldigst erfüllen kann.

* Der Monat Juni soll nach Falb in den Tagen vom 1. bis 5. Juni ziemlich trocken sein. Das hat ja bisher gestimmt. Es wird schwül und es bereiten sich Gewitter vor. Vom 6. bis 13. Juni nehmen die Gewitter zu, es treten viele Gewitter ein. Der 13. ist ein durch eine Mondfinsterniß verstärkter kritischer Termin 2. Ordnung. Vom 14. bis 19. Juni nehmen die Gewitter etwas ab, und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Vom 20. bis 26. Juni nehmen die Gewitter wieder zu. Stellenweise sind sie von sehr ergiebigem Regen begleitet. Der 27. Juni ist ein kritischer Termin 3. Ordnung; nach diesem Termin nehmen die Niederschläge an Stärke ab, doch an Verbreitung zu. Die Temperatur geht tief unter das Mittel zurück.

* Welches Licht greift die Augen am meisten an? Einen Versuch, diese Frage zu beantworten, hat kürzlich ein russischer Arzt gemacht. Bekanntlich vollführen unsere Augenlieder unausgesetzt Bewegungen und zwar um so häufiger, je mehr die Augen ermüdet sind. Der erwähnte Arzt stellte nun die gewiß nicht unbegründete Behauptung auf, daß diejenige Beleuchtungsart für das Auge die schädlichste sei, bei der in einer gewissen Zeit die meisten Lidbewegungen gemacht würden. Zu

---

treten; ich würde gegen Niemand so handeln. Nur bemühe ich mich schon seit vier Monaten vergeblich um eine Stelle. Wissen Sie nicht irgend einen Platz für mich?"

„Nein, es thut mir leid. Seit vier Monaten, sagen Sie — so sind Sie in Noth?"

„Leider, Herr!"

„Nun, hier ist ein Goldstück für Sie. Ich wünsche Ihnen einen besseren Erfolg als bisher! Gute Nacht, Insole!"

„Gute Nacht, Herr, und vielen Dank!"

In Gedanken vertieft, schritt Ru Wentworth weiter, froh bewegt in seinem Innern und doch unruhig der nächsten Stunde entgegensehend. Ihm war vor kurzem ein großes Glück zugefallen, das seiner Stellung und seinem Fortkommen in der Welt eine unerwartet schnelle und günstige Wendung gegeben. Und nun war er auf dem Wege zu Doctor Glennie, um von ihm die Hand seiner Tochter Alice zu erbitten. Er dachte an ihr liebliches Gesicht und an das holde Lächeln, mit dem sie ihm gedankt, als er ihr kurze Zeit vor ihrer Abreise nach Brüssel eine Rose überreicht, unter all seinen Erinnerungen war diese die süßeste, die ihn niemals verlassen hatte.

Zweites Capitel.

An demselben Abend, wo das eben geschilderte Ereigniß stattfand, saß Doctor Glennie allein in seinem Studierzimmer, beschäftigt, an seinen in Madeira weilenden Freund, Meynell Drummond, einen Brief zu schreiben. Die Einrichtung und Ausschmückung des Zimmers, die schönen Statuen und werthvollen alten Gemälde an den Wänden, sowie die mit den kostbar gebundenen Werken berühmter Schriftsteller reichgefüllte Bibliothek ließen auf Wohlhabenheit und hohe intellektuelle Bildung schließen, und ein Blick auf das gedankenvolle Gesicht des Herrn des Hauses verrieth sogleich, wessen Geist und Geschmack bei der Wahl und Anordnung dieser Gegenstände thätig gewesen. Dem Schreibtische gegenüber, so, daß der Blick des Schreibenden darauf fallen mußte, so oft er den Kopf erhob, hing das Bild eines jungen Mädchens in der Frische und Lieblichkeit der ersten Jugend. Die zartgerötheten Wangen und sanften grauen Augen, das volle, glänzend braune Haar und der lächelnde Mund, selbst die frischen Rosen, mit denen das Kleid geschmückt war, alles sprach von heiterer Lebenslust und unschuldsvollem Frohsinn. Das Bild stellte Doctor Glennies Tochter, Alice, dar, sein einziges Kind, auf das er nach dem Tode eines kleinen Knaben und dem frühen Heimgange seines geliebten Weibes alle Zärtlichkeit übertragen hatte, deren sein gutes und männliches Herz fähig war. Er selbst stand im kräftigsten Lebensalter, und nichts in seinem Aeußeren verrieth, daß er, gleich vielen andern Männern, in der Jugend seine besten körperlichen und geistigen Kräfte an nichtige Freuden verschwendet hätte. Sein Haar war noch dunkel, sein Auge klar und schön, in seinen Gesichtszügen prägten sich Kraft und Güte aus. Nach jenen beiden Schicksalsschlägen, die ihn im Anfange seiner Ehe betroffen, war sein Leben neben ernster und ehrenvoller Thätigkeit ganz der Erziehung seines Kindes gewidmet gewesen, und während sein Ehrgeiz Befriedigung fand in der Stellung, die ihm seine Tüchtigkeit als Arzt und sein alter geachteter Name erworben hatten, knüpften sich seine süßesten und theuersten Hoffnungen an das Dasein dieser Tochter. Kein Wunder daher, daß des Doctors Auge, während er an den abwesenden Freund schrieb, so häufig und mit so hingebender Zärtlichkeit auf ihrem Bilde ruhte.

„Mein lieber Meynell" — begann der Brief — „es hat mich recht bekümmert, zu hören, daß dir der Aufenthalt in Madeira bis jetzt noch nicht die erhoffte Besserung gebracht. Beinahe drei Monate sind seit deiner Abreise verflossen — diese Zeit hätte nicht ohne segensreiche Folgen für deine Gesundheit vorübergehen dürfen. Verzeih' mir die Frage, mein Freund, aber bist du nicht vielleicht selbst schuld an dieser Verzögerung? Dein Brief ist in unglücklicher, verzweiflungsvoller Stimmung geschrieben — nichts ist aber für einen

Landesbibliothek Oldenburg

diesem Zwecke zählte er die Lidbewegungen derselben Versuchspersonen bei verschiedener Beleuchtung unter sonst gleichen Bedingungen. Hierbei ergab sich, daß auf eine Minute bei Kerzenlicht $6\frac{4}{5}$ Lidbewegungen kommen, bei Gaslicht $2\frac{4}{5}$, bei Sonnenlicht $2\frac{1}{5}$ und bei elektrischem Licht $1\frac{4}{5}$. Danach wäre Kerzenlicht für die Augen am schädlichsten, wogegen elektrisches Licht die Augen am wenigsten angreift, sogar weniger, als Sonnenlicht.

* **Butjadingen.** Ein in hiesiger Gegend wohnhafter Viehhalter erlitt in diesen Tagen durch eine Infection mehrerer Milchkühe empfindlichen Schaden. Da die Milch der Thiere sich zur Butterfabrikation wenig geeignet erwies, so gab er den Thieren — ein hier zu Lande vielfach gebräuchliches Mittel — Schlemmkreide ein. Kurz nach dem Genusse dieses Mittels erkrankten die Kühe und ließen deutliche Merkmale einer erfolgten Vergiftung erkennen. Bald rannten sie in tollen Sprüngen umher, bald standen sie mit gekrümmtem Rücken, den Schaum vor dem Maule, unbeweglich an einer Stelle. Der herbeigerufene Thierarzt constatirte Bleivergiftung. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Schlemmkreide mit Bleiweiß vermischt war. Zwei der inficirten Milchkühe sind bereits crepirt. Eine dritte ist schwer erkrankt. Die Sache dürfte demnächst ein gerichtliches Nachspiel haben, da festgestellt werden muß, ob die Schuld auf Seiten des Fabrikanten, des letzten Verkäufers oder des Käufers liegt. Jedenfalls ist die Sache um so bedauerlicher, als der Betroffene ein mit Glücksgütern ohnehin nicht gesegneter Mann ist. (G.-A.)

* **Oldenburg,** 7. Juni. Die ersten Wahlen der Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Oldenburg sind auf den 18. Juni d. J. ausgeschrieben. Das Herzogthum ist in 12 Wahlbezirke eingetheilt und die Zahl der Handelskammermitglieder auf 33 bestimmt, davon wählen an Mitgliedern: Stadt und Amt Oldenburg 8, Amt Westerstede 1, Stadt und Amt Varel 3, Stadt und Amt Jever 3, Amt Butjadingen 2, Amt Brake 4, Amt Elsfleth 2, Amt Delmenhorst 4, Amt Wildeshausen 1, Amt Vechta 2, Amt Cloppenburg 2, Amt Friesoythe 1. In den Wahlbezirken Stadt und Amt Oldenburg, Stadt und Amt Varel, Stadt und Amt Jever, Amt Brake und Amt Delmenhorst werden zwei Wahlabtheilungen in der Weise gebildet, daß zu der ersten Abtheilung die Wahlberechtigten mit einem Jahreseinkommen aus dem Gewerbebetrieb von 7500 *M.* und mehr, zur zweiten Abtheilung die Wahlberechtigten mit einem solchen Einkommen unter 7500 *M.* gehören. Auf diese Bestimmung, die Eintheilung nach dem Jahreseinkommen und deren Höhe, hat man mit Spannung gewartet; namentlich fürchtet der Kleinhandel, nicht genügend vertreten zu sein; der hiesige Schutzverein für Handel und Gewerbe hat eine Agitation zu Gunsten des Kleinhandels eingeleitet. Wir meinen jedoch, daß es weniger darauf ankommt, ob ein Kleinhändler mehr oder weniger in der Kammer sitzt, sondern darauf, daß die richtigen Personen gewählt werden, die mit weitem Blick zum allgemeinen Besten des Handelsstandes zu wirken im Stande sind.

* **Oldenburg,** 8. Juni. Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 917 alte Pferde, 497 Enterfüllen, 9 Saugfüllen, zusammen 1423 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 100 alte Pferde, 250 Enterfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und von der Weide verkauft: 50 alte Pferde, 150 Enterfüllen. Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgestellt: 512 Stück. Davon sind pl. verkauft: 250 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden sowie mit Hornvieh mittelmäßig. — Das Herzogthum Oldenburg ist wieder seuchenfrei, nachdem, wie das Staatsministerium bekannt macht, die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirths Lühring in Rüschenstede erloschen ist.

* **Westerstede,** 6. Juni. Aus vielen Theilen unserer Gemeinde Westerstede und Zwischenahn hört man jetzt recht viele Klagen über das Auftreten der Füchse. In Linswege hat die ehrenwerthe Familie der Rothröcke ganz erheblichen Schaden angerichtet, sodaß man eifrigst nach ihnen forscht. Aus Hüllstede sind die Füchse verschwunden, was jedenfalls als eine Folge der dort kürzlich vorgenommenen Nachgrabungen anzusehen ist. In der Nähe von Garnholt hat „Meister Reinicke" einem Landmann bei hellem Tage eine Gluckhenne mit sämmtlichen Küchlein weggeholt. Herr D. z. Loye in Elmendorf hat kürzlich 3 junge Füchse im Busch ergriffen, und es ist noch einer von den „angehenden Räubern" daselbst zu beschauen.

Vermischtes.

— Swinemünde. Die Lage des im Haff festsitzenden größten Schnelldampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland" ist immer noch unverändert. Außer den beiden Küstenpanzern „Aegir" und „Odin" machten am Montag 16 starke Dampfer Abbringungsversuche, aber der Riesendampfer „Deutschland" rührte sich nicht; die Stahltrossen der Küstenpanzer zerbrachen. Es wird nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als durch Ausbaggerungen das Schiff wieder flott zu machen. Nach der „Ostseeztg." wurde durch einen Taucher festgestellt, daß vor dem Vordersteven des Schiffes sich der Grund bereits mehrere Fuß hoch aufgethürmt hat. Der Wasserstand hält sich seit mehreren Tagen schon auf 5—7 Centimeter unter Mittel, und so lange nicht ein frischer Nordwest kommt, ist auch nach dem genannten Blatt auf ein Steigen des Wassers nicht zu rechnen.

— Jüterbogk. Der Blitz hat am Mittwoch Nachmittag in das Pulvermagazin auf dem hiesigen Schießplatz eingeschlagen. Um 8 Uhr Abends explodirten 15 000 Kilogramm Pulver.

— Pillnitz. Ein 92jähriger „Wanderbursche" passirte neuerdings unsern Ort. Es war ein Tischlergeselle, der aber trotz der Last seiner Jahre außerordentlich rüstig war und hurtig seines Weges wanderte. Sein Vater ist 110 Jahre alt geworden.

— Mannheim. In Dossenheim verursachte am 3. Juni Abends ein Radfahrer ein schweres Unglück. Ein Kanonier vom Feldartillerieregiment in Karlsruhe riß ein Kind von den Schienen der elektrischen Bahn, als gerade ein Zug nahte. In diesem Moment wurde der Retter des Kindes von einem Radfahrer angestoßen, so daß er auf die Schienen flog und quer auf das Geleise zu liegen kam. Es wurden ihm der Kopf und die beiden Beine abgefahren. Der Radfahrer, der das Unglück herbeigeführt hatte, entkam unerkannt.

— Regensburg. Wegen unerlaubter Kneipereien wurden vor Kurzem fünf Schüler der oberen Classen der hiesigen Realschule entlassen; auch an einem der hiesigen Gymnasien sollen Schüler entlassen worden sein.

Neueste Nachrichten.

* Konitz, 8. Juni. In gestriger später Abendstunde fanden wieder lärmende Straßenkundgebungen gegen die Juden statt. Um 10 Uhr Abends war Feuer-Allarm. Es brannte ein zur Synagoge gehöriger Schuppen. Das Feuer griff auch auf benachbarte Schuppen über, in welchen Benzin lagerte, welches noch rechtzeitig herausgeschafft werden konnte. Die Schuppen brannten nieder. Der Landrath und der zweite Bürgermeister waren anwesend. Heute gegen 1 Uhr früh war das Feuer gelöscht, der Lärm in den Straßen hatte aufgehört.

* London, 8. Juni. Die „Times" melden aus Lourenco-Marquez vom 7. d. M.: An Bord des holländischen Kreuzers „Friesland" haben etwa 100 holländische Flüchtlinge Aufnahme gefunden.

* Ein Correspondent der „Daily Expreß" berichtet über eine Unterredung, die er bei Machodorp mit Präsident Krüger und Staatssecretär Reitz in einem Eisenbahnwaggon hatte. Krüger erklärte: „Die Besetzung Pretoria bedeutet nicht das Ende des Krieges. Die Burghers sind durchaus entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen und sie werden sich nicht ergeben, solange ihrer noch 500 Mann in Transvaal in Waffen stehen. Die Hauptstadt der Republik ist hier. Der Feind ist in unser Land eingedrungen, hat es aber noch nicht erobert. Die Regierung ist noch in Thätigkeit. Es ist nicht wahr, daß ich 2 Millionen in Gold für mich mitgenommen habe. Alles Geld, über welches ich hier verfüge, ist lediglich dasjenige, welches für staatliche Zwecke erforderlich ist. Die mir zugeschriebene Absicht, an Bord des auf der Höhe von Lourenco-Marquez liegenden holländischen Kriegsschiffes Zuflucht zu nehmen, habe ich nicht; ich verlasse das Land nicht. Erst jetzt hat der eigentliche Kampf begonnen, und ich fürchte, daß noch viel Blut vergossen werden wird, aber die Schuld liegt auf Seite der britischen Regierung." Staatssecretair Reitz bemerkte, der Guerilla-Krieg werde sich über ein ungeheueres Gebiet erstrecken. Die Buren würden sich wahrscheinlich auf Lydenburg zurückziehen, wo sie viele Monate hindurch Widerstand leisten können.

* Glasgow, 8. Juni. Campbell-Bannermann hielt hier eine Rede, in welcher er u. A. bemerkte, die endgültige Regelung der südafrikanischen Frage müsse auf dem bestimmten Urtheil beider Arten von Unterthanen in der Capcolonie, Engländer und Holländer, gegründet sein, für welch' Letztere die größten Interessen in Frage kämen. Die eroberten Staaten müßten zum Reiche gehören; aber nach der festen Begründung der Reichsgewalt müßte England eine Versöhnung anstreben und ihnen sobald als möglich die Rechte der Autonomie verleihen, deren sich die übrigen Colonien erfreuten. Die Unabhängigkeit werde nothwendiger Weise stark beschnitten werden und werde eigentlich werthlos sein; aber er würde eine beschränkte Unabhängigkeit einer Verwaltung als Kroncolonie vorziehen.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [K. u. K. Hofl.] Zürich.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist zu einer guten Tasse Kaffee unumgänglich nothwendig. (Original-Marke in Dosen.)

Mann in deiner Lage gefährlicher als dieses beständige Grübeln und Nachdenken über den eigenen leidenden Zustand. Ich bitte dich deßhalb noch einmal herzlich, verbanne die trüben Gedanken, sei thätig, zerstreue dich durch leichte Lektüre und nimm Antheil an dem Ergehen der Menschen, mit denen du dort lebst. Erinnere dich, daß alles, was du zu deiner Wiederherstellung thust, eine Pflicht ist, die du nicht sowohl gegen dich selbst, als vielmehr gegen dein Weib zu erfüllen hast. Von ihr besonders will ich jetzt zu dir sprechen.

„Ich schreibe in meinem Studierzimmer, wo du und ich so manchen angenehmen Abend miteinander verlebt haben und, so Gott will, auch in Zukunft noch verleben werden. Ein bis zwei Stunden stehen zu meiner Verfügung, die ich dazu benutzen will, deinen letzten Brief ausführlich zu beantworten und dir über einige ernste Fragen meine Ansicht mitzutheilen. Ich bin ganz allein und so recht in der Stimmung, mit dir zu plaudern. Nur meine Schwester Letty ist zu Hause, alle Dienstboten sind ausgegangen und ich erwarte — oder vielmehr Letty erwartet sie vor Mitternacht nicht zurück. Ich selbst bekümmere mich, wie du weißt, nicht viel um diese Angelegenheiten, aber meine gute Schwester unterläßt es nie, mich von allem, was im Hause vorgeht, in Kenntniß zu setzen, und sie ist so liebenswürdig und zärtlich, daß ich schon um ihretwillen theilnehmend darauf eingehe und oft ein Interesse heuchle, das ich nicht empfinde. Letty erkundigt sich oft nach deinem Ergehen, und als ich ihr erzählte, daß ich heute Abend an dich zu schreiben beabsichtigte, trug sie mir ihre freundlichsten Grüße für dich auf.

„Und nun will ich zur Sache kommen.

„Du fragst mich, weßhalb ich dich nach Madeira gesandt habe. Du sagst: „Warum, o warum zwangst du mich, London zu verlassen und hierher zu gehen, wo ich keine Seele kenne, wo ich keinen einzigen Freund besitze?"

„In dieser Klage, mein lieber Meynell, liegt ein Vorwurf versteckt, dem ich jedoch keine ernstere Absicht zu Grunde legen mag. Als du an mich schriebst, littest du unter dem Drucke der Einsamkeit und der Trennung von deinem geliebten Weibe und quälst dich mit der Vorstellung, daß sie nun bald Mutter werden und dich an ihrer Seite vermissen würde, wenn euer Kind geboren wird.

„Wieder fragst du: „Sandest du mich hierher, um zu sterben?"

„Mein theurer Meynell, ich will ganz offen gegen dich sein, dir nicht länger die Wahrheit vorenthalten, wenn auch im allgemeinen ein weiser Arzt dem Kranken so lange wie möglich die Gefahr, in welcher er schwebt, zu verheimlichen sucht. Dies war auch mein Fall in Bezug auf dich, mein Patient und mein Freund. Zwar versuchte ich häufig, durch leise Andeutungen dich zu größerer Vorsicht zu bewegen, aber diese halben Warnungen blieben unbeachtet, und ich mußte zu meinem Kummer wahrnehmen, wie die Krankheit, von deren Gefahr du selbst und andere, die nicht meine Erfahrung und ärztliche Beobachtung zur Seite hatten, nichts zu ahnen schienen, schnelle Fortschritte machte.

„Es war im November; du wirst dich noch der schrecklichen, nebeligen und dunkeln Tage erinnern, während welcher du so schwer hustetest und so schwach wurdest, daß du kaum im Stande warst, auszugehen. Es waren alle Anzeichen für einen kalten und strengen Winter vorhanden, die nur allzu große Bestätigung gefunden haben. Wir sind im Februar, und noch liegt der Schnee hoch auf der Erde; ich kann mich seit langer Zeit und sogar seit Beginn meiner Praxis nicht einer so lange anhaltenden starken Kälte und eines so schneidenden Windes erinnern. Dieses Wetter hat schon Tausenden das Leben gekostet und wird auch noch mehr Opfer fordern. Wärest du in London geblieben, so hättest du sicherlich noch vor dem Weihnachtsfeste den Tod gefunden."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.
Sonntag, den 10. Juni:
9 Uhr: **Beichte.** 9½ Uhr: **Gottesdienst.** 10¾ Uhr: **Feier des heil. Abendmahls.**

Unsere Geschäftsräume befinden sich Gartenstraße 2.
Oldenburg.

Greving und Lohse,
Rechtsanwälte.

Bauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Rodenkirchener Ofen- u. Thonwaarenfabrik A.-G.
empfiehlt:
Altdeutsche u. glatte Kachelöfen,
sowie
Verblend- u. Glasursteine, Bauverzierungen.

---

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkaufsstelle in Elsfleth bei
E. C. Hayen.

Seidenhaus Koopmann.
Bremen, Sögestr. 23.
Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.
Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.
Foulard-Seide. Wasch-Seide.
Enorme Auswahl. Billige Preise.
Mustersendungen umgehend portofrei.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons
seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von
Husten u. Heiserkeit.

Tanz-Cursus
für **Erwachsene**
beginnt nächste Woche. Anmeldungen hierzu bei Herrn Gastwirth **G. Schröder,** Tivoli.

Elsfleether Schützen-Verein.
Sonntag Morgen von 7—9 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr
Examenschiessen.
Der Schiessmeister.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freiloos!
Unter Hohem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.
7. Thüringische Kirchenbau-
Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg.
Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75000 M.
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne
Originalloose, für beide Ziehungen giltig, à **Mark 3,30,** Porto u: 2 Listen 30 Pfennig extra, empfehlen
Carl Heintze • General-Debit • **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch **unter Postnachnahme** versandt.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Casse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Gleichzeitig bringen wir auf vielfache Anfragen aus den Kreisen unserer Pfandbriefbesitzer hierdurch zur Kenntniss, dass eine Kündigung oder Verloosung unserer

Hypotheken-Pfandbriefe Em. V und VI

vorläufig nicht beabsichtigt ist.

Die Ausgabe der neuen Couponbogen für Em. V erfolgt vom 1. November d. J. ab.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Co., Düsseldorf.

---

318. Hamburger Stadt-Lotterie.
118,000 Loose und 59,180 Gewinne.
Höchster Gewinn ev. 500000 Mk.
Die Loose kosten für alle Classen: Ganze Mk. 132.—, Halbe Mk. 66.— Viertel Mk. 33.—, Achtel Mk. 16,50.
Die Ziehung 1. Classe beginnt am 14. Juni 1900.
Originalloose empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 M.	3 M.	1.50 M.	75 ₰

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

G. Daubert jun., Braunschweig.
Aelteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte, gegründet 1793.

Gesucht
auf sofort **ein Laufbursche.**
Theodor von Freeden,
Steinstraße 48.

Die Verlobung unserer Tochter **Ella** mit Herrn **A. Rettich** erklären wir hiermit für aufgehoben.
A. Metje und Frau.

Zum Besuche von **Privatkundschaft** in Elsfleth und Umgegend findet auf sofort ein

zuverlässiger Mann,

welcher mit Landkundschaft umgehen kann und sich aufs Handeln versteht, feste, **dauernde Stellung** gegen festes Salair und sonstige Bezüge. Bei Hinterlegung einer kleinen Caution kann demselben das Incasso mit übertragen werden.

Offerten unter **O. 8576** an die Annoncen-Exped. von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Drei junge Steuerleute, von angenehmem Aeußeren **suchen** eine passende

Lebensgefährtin.

Photographien erwünscht.
Gefl. Offerten **C. D. M.** postlagernd.

Für ein erstes **Herren-Garderoben-Geschäft** in **Bremen** wird per 1. Juli oder später ein tüchtiger

Verkäufer

gesucht, der im Verkehr mit der Schifferkundschaft erfahren ist. Bewerber, welche in der englischen Sprache etwas bewandert sind, werden bevorzugt.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüche unter **P. 8577** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Elsflether Holzcomptoir.

Die neuen Actien können jetzt gegen Rückgabe der Quittung in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.
E. Eggerichs.

Elsflether
Krieger-Verein.

Am **Sonntag, den 10. Juni** tritt der Verein zur Betheiligung am

Bundeskriegerfeste

um 9 Uhr Vormittags im Vereinslocale an.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Den Mitgliedern ist freie Eisenbahnfahrt gewährt. Rückfahrt ab Rodenkirchen event. 7 Uhr 34 Min. oder 10 Uhr 29 Min. Abends.

Der Vorstand.

Hôtel zum „Lindenhof".
Sonntag, den 10. Juni:
BALL,
Anfang 4 Uhr.
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Hamburg, 7. Juni vom
D. Harzburg, Rüterbusch La Plata
B. Ayres, 7. Mai nach
C. Paulsen, Schnieders Colaftinö

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg